

Geilenkirchen-Lindern, LEP VI-Fläche,
Industriegebiet FUTURE SITE InWEST

Archäologische Prospektion

PR 2025/0802

2. Zwischenbericht
30.04.2025 – 23.05.2025

Dipl.Ark. (TR) Zafer Görür

Andreas Morgenthal M.A.

Juni 2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Arbeitsablauf	2
Vorläufige Ergebnisse.....	3
Befunde aus der Zeit der Weltkriege	3
Mittelalterlich bis neuzeitliche Befunde	5
Kaiserzeitlich bis mittelalterliche Befunde.....	6
Bronzezeitliche Fundstelle	6
Metallzeitliche Fundstellen	7
Römische Fundstellen	10
Zusammenfassung	13

Einleitung

Das Industriegebiet FUTURE SITE InWEST soll auf einer ca. 240 ha großen Fläche nördlich von Geilenkirchen-Lindern entwickelt werden. Daher haben der Kreis Heinsberg, die Städte Geilenkirchen, Heinsberg und Hückelhoven sowie die WFG für den Kreis Heinsberg und NRW.URBAN GmbH & Co. KG die FSI GmbH gegründet. Auf Grundlage des Schreibens des Landschaftsverbands Rheinland – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) vom 01.09.2022 weist die geplante Fläche des Bebauungsplans Nr. 122 eine Vielzahl vermuteter Bodendenkmäler auf, deren Lage im Übersichtsplan des Industriegebiets zur archäologischen Untersuchung dargestellt ist. Diese nehmen nach heutigem Kenntnisstand etwa ein Drittel der Fläche ein. Über den restlichen Teil des Areals liegen bisher keine Erkenntnisse vor – eine Empfehlung zur Durchführung einer Prospektion wurde ausgesprochen. Basierend auf dem gemeinsamen Austausch mit den Denkmalbehörden und der FSI GmbH wurde die Durchführung von Sondagen ohne vorherige Feldbegehung zur systematischen Suche nach vermuteten Bodendenkmälern (VBD) vereinbart.

Arbeitsablauf

Mit der Auspflockung der Suchschnitte im Untersuchungsabschnitt 1 (UA 1) wurde am 25.02.2025 begonnen. Der eigentliche Beginn der Feldarbeit erfolgte am 26.02.2025 mit der Anlage des ersten (Fläche Stelle 2) von 220 Suchschnitten. Die durch einen Bagger mit Böschungslöffel ausgehobenen Suchschnitte hatten eine Breite von 4 m und eine maximale Länge von 100 m bei wechselnder Ausrichtung (SW-NO bzw. SO-NW) (Abb. 1).



Abb. 1: Übersicht über die Sondageflächen, Blick nach Westen.

Ab dem 04.03.2025 stand ein zweiter Bagger für den Abtrag des Oberbodens und die Rückverfüllung von dokumentierten Suchschnitten zur Verfügung, ab dem 01.04.2025 ein dritter. Für die Bestimmung der relevanten Planumstiefen wurden die Ergebnisse der voraus-

gegangen geoarchäologischen Untersuchung mittels Kernbohrungen (PR 2025/0801) herangezogen und vereinzelt weitere Geoprofile angelegt. Die Planumstiefe lag im Mittel bei etwa 0,60 m unter GOK. Begonnen wurde mit der Anlage der Suchschnitte im Osten des UA 1, von dort aus war die Arbeitsrichtung durch die ökologische Baubegleitung vorgegeben. Die archäologischen Arbeiten vor Ort wurden am 15.05.2025 abgeschlossen, die Rückverfüllung aller Flächen war am 23.05.2025 abgeschlossen.

Vorläufige Ergebnisse

Von den bei Abschluss der Feldarbeit vergebenen 1756 Stellennummern bezeichnen 220 Stellen Flächen und vier Stellen Geoprofile. Die restlichen Stellen definieren Verfärbungen, Baubefunde oder Strukturen, die als archäologisch relevant einzuordnen sind. Der größte Teil der Befunde ist dabei in die Zeit des 20. Jh. einzuordnen, genauer in die Zeit der beiden Weltkriege. Darüber hinaus lässt sich eine Nutzung des Areals in den Metallzeiten, der römischen Kaiserzeit und dem Mittelalter nachweisen (siehe Plan als QGIS und dwg./dxf. Datei). Eine engere zeitliche Differenzierung der Befunde kann erst nach eingehender Betrachtung der Befunde und des Fundmaterials erfolgen, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist. Weiterhin können sich Änderungen für die bisherigen Einschätzungen ergeben.

Befunde aus der Zeit der Weltkriege

Ein großer Teil der untersuchten Fläche fällt in den Bereich eines Munitionssammellagers des Ersten Weltkriegs. Es diente 1917/18 der Versorgung des 2. Armeecorps und wurde nach Kriegsende noch bis 1926 durch alliierte Truppen genutzt. Einer Akte des Reichsschatzministeriums (Bundesarchiv Signatur R 1601/3824) lässt sich entnehmen, dass es ein Mannschaftslager im Nordteil und ein an die Bahnstrecke angeschlossenes Munitionsdepot im Südteil umfasste. Ferner existierte während des Ersten Weltkriegs ein Anschlussgleis vom Bahnhof Lindern zum Munitionssammellager im Bereich des Randerather Feldes¹. Der Rückbau der Anlagen erfolgte bis 1928². Akte RZ 206/33202 (Abt. II M, Verhandlungen über Forderungen der IMKK auf Umstellung von Heeresanstalten im besetzten Gebiet) des Auswärtigen Amtes bezeugt den Verkauf und die Beseitigung des Gleismaterials, des elektrischen Transformators, der Verbindungen, Baracken und Gebäude entlang der Bahnstrecke durch die Besatzer³.



Abb. 2: Fläche Stelle 179 mit Gebäudestruktur im Planum 1.



Abb. 3: Fläche Stelle 179 mit Gebäudestruktur im Planum 1.

Die zu diesem Lager gehörenden Gebäude zeichnen sich im Befund durch Fundamente aus Beton ab (Abb. 2, Abb. 3). Teilweise sind auch nur noch die Fundamentgräben oder Trümmer-

¹ <http://www.gessen.de/bahnhof/lindern.html> (11.12.2024).

² K. Schramme und W. Wegener, Historische und planungsrechtliche Prognose, Geilenkirchen-Lindern (Industriepark) (unveröffentlichter Bericht, ohne Jahr) 11–13; <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/LF6XVVGTF2DAANF06KXTLW7IUTDSNT7> (17.12.2024).

³ K. Schramme und W. Wegener, Historische und planungsrechtliche Prognose, Geilenkirchen-Lindern (Industriepark) (unveröffentlichter Bericht, ohne Jahr) 13.

stellen vorhanden. Oft werden die Gebäude auch von unspezifischen Grabenstrukturen begleitet. Die Gebäude wurden zum Teil schon aufgrund von Luftbildaufnahmen kartiert.

Ebenfalls in die Zeit des Munitionslagers gehören längliche, parallel zueinander liegende Steinstickungen, wie sie zum Beispiel in Fläche Stelle 768 unter den Stellen 784 bis 793 dokumentiert wurden (Abb. 4). Bei den Stickungen handelt es sich höchstwahrscheinlich um Reste des Gleisbetts der Munitionsbahn oder um Reste der befestigten Straßen innerhalb des Munitionslagers



Abb. 4: Fläche Stelle 768 im Planum 1.

Im Zweiten Weltkrieg entstanden nördlich von Lindern als Teil des Divisionsabschnitts A, Regiment 3, II. Bataillon (ab 1939 Divisionsabschnitt E/a) Deckungs- und Verbindungsgräben (Abb. 5) sowie Schützen und MG-Stellungen, zu denen die im Gebiet bekannten Bunker und Gruppenunterstände gehören⁴. Ende 1944 verlief nördlich von Lindern sowie südlich von Randerath und Brachelen die Rurfront⁵.

Die Deckungs- und Verbindungsgräben sind im Befund deutlich anhand ihrer dunkelgrauen Farbe zu erkennen (Abb. 5). Sie ziehen sich durch das ganze Untersuchungsgebiet und wurden in mehreren Schnitten erfasst.

Aktuell können dem Munitionslager 519 Stellen und dem System der Laufgräben 38 Stellen zugeordnet werden. Dabei ist aber zu beachten, dass eine klare Abtrennung der Befunde aus der Zeit des Ersten von denen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und anderer neuzeitlicher Befunde schwierig und letztendlich wohl nicht immer möglich ist.

⁴ K. Schramme und W. Wegener, Historische und planungsrechtliche Prognose, Geilenkirchen-Lindern (Industriepark) (unveröffentlichter Bericht, ohne Jahr) 14 f.

⁵ <https://www.web-toolbox.net/geilenkirchen/geilenkirchen-weltkrieg.html> (11.12.2024); K. Schramme und W. Wegener, Historische und planungsrechtliche Prognose, Geilenkirchen-Lindern (Industriepark) (unveröffentlichter Bericht, ohne Jahr) 15 f.



Abb. 5: Laufgraben Stelle 4 in Fläche Stelle 2.

Mittelalterlich bis neuzeitliche Befunde

Im UA 1 wurden an mehreren Stellen etwa 10 cm breite und unterschiedlich lange lineare Verfärbungen im Planum festgestellt. Bei dem Befunden handelt es sich höchstwahrscheinlich um Wagenspuren. Ihre Position stimmt in vielen Fällen mit dem Verlauf der in der Preußischen Neuaufnahme (Blatt 4903, Erkelenz, 1893) kartierten alten Wege überein. Bei Abschluss der Feldarbeit waren 31 Stellen Wagenspuren zugeordnet, wobei es sich hier teilweise um Sammelstellen handelt, die eine größere Anzahl der Spuren zusammenfassen.



Abb. 6: Wagenspuren in Fläche Stelle 1494, Planum 1.

Kaiserzeitlich bis mittelalterliche Befunde

Über den UA 1 verteilt sich eine Reihe von Befunden (Stellen 8, 13, 15, 17, 18, 22, 24, 42, 63, 65, 319, 360, 381, 481, 588, 894, 980, 988, 991, 1216, 1358, 1383, 1384, 1445, 1756) bei denen es sich nach einer ersten Einschätzung um Meilergruben handelt, die von ihrer Form her grob in die Zeit von der römischen Kaiserzeit bis ins Mittelalter datiert werden können (Abb. 7).⁶ Es handelt sich um 25 teilweise kreisrunde Gruben mit einem Durchmesser zwischen ca. 1,30 m und 2,00 m, wobei die meisten Gruben im Bereich von ca. 1,40 m bis 1,60 m liegen. Die Gruben zeichnen sich durch eine Verziegelung im Randbereich und ein hohes Aufkommen von Holzkohle im Substrat aus. Sechs der Gruben wurden geschnitten (Stellen 13, 63, 360, 894, 991 und 1756), wobei nur Stelle 360 (Abb. 8, Abb. 9) eine größere Anzahl von Fundmaterial lieferte, das in die römische Kaiserzeit datiert wurde. Der Befund war im Profil wannenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,17 m. Außerdem wurde vom Planum der Grube Stelle 381 das Fragment eines römischen Dachziegels aufgelesen, während vom Planum der Grube Stelle 8 Keramik des 9. -10. Jahrhunderts aufgelesen wurde. Ob die übrigen Meilergruben auch in römische Zeit datiert werden können oder ob es sich bei der Stelle 360 eventuell doch um eine andere Art von Befund handelt, ist zu diesem Zeitpunkt noch ungewiss.



Abb. 7: Befund Stelle 991 im Planum 1.



Abb. 8: Befund Stelle 360 im Planum 1.



Abb. 9: Befund Stelle 360 im Profil.

Bronzezeitliche Fundstelle

Ganz im Nordwesten des UA 1, westlich der Landstraße L228, wurde in Fläche Stelle 1636 eine Pfostenstellung (Stellen 1728 bis 1734) erfasst (Abb. 10). Die Befunde hatten eine graubraune Farbe und eine rund bis ovale Form im Planum. Ein Grundriss lässt sich aufgrund des stark begrenzten Untersuchungsbereichs nicht rekonstruieren.

⁶ Deforce, K., Groenewoudt, B., Haneca, K. (2021). 2500 years of charcoal production in the Low Countries: the chronology and typology of charcoal kilns and their relation with early iron production. QUATERNARY INTERNATIONAL, 593, 295–305.



Abb. 10: Pfostenstellung in Fläche Stelle 1636.

Zwei der Befunde (Stellen 1728, 1729) wurden in einem Profil geschnitten (Abb. 11). Befund Stelle 1728 war im Profil muldenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,11 m, Befund Stelle 1729 stellte sich im Profil als wannenförmige Grube mit einer spitzmuldenförmigen Standspur heraus. Die Erhaltungstiefe lag bei Befund Stelle 1729 bei 0,23 m. Aus beiden Befunden konnte Keramik geborgen werden, die in die Mittlere Bronzezeit datiert wurde.



Abb. 11: Befunde Stellen 1729 und 1728 im Profil 1729AB.

Metallzeitliche Fundstellen

Gegenwertig lassen sich 70 Stellen in die Metallzeit datieren, nicht mit inbegriffen ist die o.g. Bronzezeitliche Fundstelle. Diese 70 Stellen lassen sich 7 Fundstellen zuordnen.

Im Südwesten des UA 1 wurden in Fläche Stelle 1483 mehrere Gräben, Gruben und Pfostengruben erfasst. Die Befunde konzentrieren sich mit Ausnahme des Grabens Stelle 1574 und der Grube Stelle 1573 auf die südwestlichen ca. 50 m des etwa 85 m langen Suchschnitts. Insgesamt sind es 40 Pfostengruben (Stellen 1544, 1545, 1548, 1550 bis 1572, 1577 bis 1588, 1629, 1630), 4 Gruben (Stellen 1546, 1573, 1589, 1628) und 3 Gräben (Stellen 1547, 1549, 1574). Ein zeitlicher und funktionaler Zusammenhang der Befunde ist aufgrund der räumlichen Nähe naheliegend. Die Pfostengruben Stellen 1553 und 1554 sowie Stellen 1558 und 1559 sowie der Graben Stelle 1574 wurden geschnitten. Die Pfosten Stellen 1553 und 1554 waren im Profil wannen- bis muldenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,20 m bis 0,28 m (Abb. 12, Abb. 13), die Pfosten Stellen 1558 und 1559 waren kastenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,05 m bis 0,17 m (Abb. 14, Abb. 15). Aus dem Pfosten Stelle 1554 konnte eine Scherbe geborgen werden, die in die Metallzeiten datiert werden kann. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Metallzeitliche Siedlungsstelle, deren West-Ost Ausdehnung über die flankierenden Gräben auf ca. 55 m eingeschätzt werden kann.



Abb. 12: Befunde Stellen 1553 und 1554 im Planum 1.



Abb. 13: Befunde Stellen 1554 und 1553 im Profil 1554AB.



Abb. 14: Befunde Stellen 1558 und 1558 im Planum 1.



Abb. 15: Befunde Stellen 1558 und 1558 im Profil 1559AB.

Ebenfalls in die Metallzeiten (mit Tendenz in die Eisenzeit) datieren drei Pfostenstellungen sowie mehrere Gräben. Datierende Funde wurden nicht gemacht, doch spricht die Farbe der Verfüllung für eine Datierung in diese Zeit.

Die erste befindet sich in Fläche Stelle 1064 am nördlichen Ende des UA 1. Es handelt sich um eine Reihe von vier, eventuell sechs Pfosten (Stellen 1065 bis 1070) von denen zwei (Stellen 1067 und 1068) im Rahmen der Prospektion geschnitten wurden. Die Pfostengruben waren im Profil kastenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,19 m bzw. 0,22 m (Abb. 16, Abb. 17).



Abb. 16: Befund Stell 1067 im Planum 1.



Abb. 17: Befunde Stelle 1067 und 1068 im Profil.

Die zweite Pfostenstellung konnte in Fläche Stelle 1100 im Westen des Untersuchungsabschnittes dokumentiert werden. Sie besteht aus den Stellen 1160 bis 1165. Die Pfosten bildeten vermutlich die Ecke einer größeren Struktur. Der Befund Stelle 1161 wurde geschnitten. Im Profil stellte sich heraus, dass sich hier zwei zeitlich aufeinander folgende Pfostengruben befanden. Die ältere Grube war im Profil kastenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,39 m, die jüngere wannenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,24 m (Abb. 18, Abb. 19). Nordwestlich der Pfostenstellung befanden sich drei in ihrer Funktion unklare Gruben (Stellen 1166 bis 1168).



Abb. 18: Befunde Stellen 1160 bis 1168 im Planum 1.



Abb. 19: Befund Stelle 1161 im Profil.

Die dritte Pfostenstellung befindet sich am östlichen Ende der Fläche Stelle 47 ganz im Osten des UA 1. Hier wurde eine Reihe von drei Pfosten im Planum freigelegt (Stellen 51 bis 53). Stelle 52 wurde geschnitten, der Befund war im Profil spitzmuldenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,23 m (Abb. 20, Abb. 21).

In drei Flächen (Stellen 33, 74 und 165) wurden Gräben festgestellt, die aufgrund ihrer Verfüllung wahrscheinlich in die gleiche Zeit zu datieren sind, wie die oben genannten Pfostenstellungen.



Abb. 20: Pfostengruben Stellen 51 bis 53 und Laufgraben Stelle 54 im Planum 1.



Abb. 21: Befund Stelle 52 im Profil.

Fläche Stelle 33 befindet sich im Osten von UA 1, hier wurde das von Südwesten nach Nordosten verlaufende Grabensegment Stelle 39 dokumentiert, von dem aus die Segmente Stelle 55 bis 57 nach Nordwesten bzw. nach Südosten abzweigen. Befund 39 war im Profil wannenförmig mit einer Erhaltungstiefe von maximal 0,21 m. In Fläche Stelle 74, im Norden von UA 1, wurde das von Westen nach Osten verlaufende Grabensegment Stelle 77 freigelegt. In Fläche Stelle 165 wurde ein aus den Stellen 197 bis 200 bestehendes, unklares Grabensystem freigelegt (Abb. 22). Die Gräben Stellen 197 und 200 waren im Profil flach muldenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,06 m und 0,26 m.



Abb. 22: Gräben Stellen 197 bis 200 im Planum 1.

Römische Fundstellen

Der römischen Epoche können nach dem derzeitigen Stand 67 Stellen zugeordnet werden, die sich grob auf 10 Bereiche aufteilen lassen. Die Zuordnung beruht auf der spärlichen Keramik, die aus den Befunden geborgen werden konnte sowie räumlicher Nähe der Befunde und Ähnlichkeiten im Substrat. Nach einer ersten Sichtung kann die Keramik in die Zeit des 1.–2. Jh. n. Chr. datiert werden.

Ein Großteil der römischen Funde stammt aus der Fläche Stelle 1429 im Südwesten des UA 1, in der sich mehrere teils große Gruben (Stellen 1513 bis 1517, 1519 bis 1523, 1576, 1665) und Gräben (Stellen 1524, 1575, 1641) befinden. Beim Schneiden der Grube Stelle 1516

wurde festgestellt, dass diese eine ältere Grube Stelle 1665 schneidet, was für eine mehrphasigkeit dieser Fundstelle sprechen könnte. Stelle 1516 war im Profil wannenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,42 m (Abb. 23, Abb. 24).



Abb. 23: Befund Stelle 1516 im Planum 1.



Abb. 24: Befund Stellen 1516 und 1665 im Profil 1516AB.

Unter den Funden war neben der Keramik eine größere Menge von Schlacke, was darauf hindeuten könnte, dass sich an dieser Stelle eine Art Werkstattbereich befand. Pfostenstellungen, die auf Gebäude hinweisen könnten, wurden hier, wie auch in den anderen römischen Fundbereichen, nicht entdeckt.

Nördlich der Fläche Stelle 1429 liegt ein sich aus den Flächen Stellen 1422 und 1423 zusammensetzender Fundbereich. In diesen beiden Flächen befinden sich mehrere römische Gruben und Gräben (Stelle 1448 in Fläche Stelle 1422, Stellen 1449 bis 1459 in Fläche Stelle 1423) ohne klaren Zusammenhang.

Nordwestlich hiervon, im Westen des UA 1 befindet sich ein aus den Flächen 1373 und 1374 bestehender Fundbereich. In diesem Bereich liegt ein von Westen nach Osten verlaufender und dann nach Süden umknickender Graben (Stelle 1431 in Fläche Stelle 1373 und Stellen 1393 und 1390 in Fläche Stelle 1374). Im Grabensegment 1393 konnten an zwei Stellen Keramikkonzentrationen festgestellt werden (Abb. 25). In Fläche Stelle 1374 konnten zudem mehrere Gruben (Stellen 1394 bis 1397, 1437), darunter eventuell auch Pfostengruben und ein weiteres Grabensegment (Stelle 1390) festgestellt werden. Der Verlauf des Grabens bestehend aus den Stellen 1431, 1393 und 1390 könnte darauf hindeuten, dass sich ein durch den Graben umgebenes Areal im Westen des Fundbereichs befand.



Abb. 25: Keramikkonzentration in Stelle 1393.

Östlich dieses Fundbereichs befindet sich die Fläche Stelle 491, in der mit Stelle 497 ein Nordwest-Südost ausgerichteter und ca. 26 m langer Graben sowie drei unterschiedlich große Gruben (Stellen 493, 496, 498) römischer Zeitstellung dokumentiert wurden.

Etwa 155 m östlich befindet sich mit Fläche Stelle 451 ein weiterer römischer Fundbereich. In dieser Fläche wurden mehrere Gruben freigelegt (Stellen 475 bis 484, bei Stelle 477 könnte es sich um einen Baumwurf handeln, bei Stelle 481 ist die Datierung in römische Zeit noch unsicher), von denen die beinahe rechteckige Grube Stelle 476 geschnitten wurde. Sie war im

Profil wannenförmig mit einer Erhaltungstiefe von 0,18 m (Abb. 26, Abb. 27). Eventuell bilden die Stellen 475 und 476 eine Pfostenreihe.



Abb. 26: Befund Stelle 476 im Planum 1.



Abb. 27: Befund Stelle 476 im Profil.

Nördlich von Fläche Stelle 451 befinden sich im mittleren Teil von UA 1 drei kleine Fundbereiche, die aus jeweils einzelnen römisch datierten Befunden in drei unterschiedlichen Flächen bestehen. In Fläche Stelle 698 wurde mit Stelle 707 ein Teil einer Grube am südwestlichen Rand der Fläche erfasst, in Fläche Stelle 400 wurde ein Segment eines von Nordwesten nach Südosten laufenden Grabens (Stelle 424) dokumentiert und in Fläche Stelle 31 konnte mit dem Befund Stelle 36 eine Grube mit Holzkohle und teilweiser Verziegelung an der Schnittkante untersucht werden (Abb. 28).



Abb. 28: Grube Stelle 36 in der Fläche Stelle 31.

Zentral im UA 1 lässt sich eine weitere Fundstelle definieren, die aus vier römischen Befunden in drei Flächen besteht. In der nordöstlichen Hälfte der Fläche Stelle 769 wurde die Grube Stelle 805 dokumentiert. Nordöstlich dieser Fläche wurden in der Fläche Stelle 321 die Gruben Stelle 360 und 381 erfasst. Die Gruben Stelle 360 und 381 wurden bereits bei den Meilergruben

erwähnt. Nordwestlich der Fläche Stelle 321 wurde schließlich in Fläche Stelle 278 ein Teil eines von Nordosten nach Südwesten laufenden Grabens Stelle 327 im Planum aufgenommen. Ob es sich bei Stelle 339 in Fläche Stelle 303 um die Fortsetzung dieses Grabens nach Norden handelt, muss noch geklärt werden.

Schließlich wurden im Norden des UA 1 in Fläche Stelle 83 mit den Stellen 90 und 92 zwei Gruben als römisch angesprochen. Die Grube Stelle 92 wurde geschnitten, sie war muldenförmig bei einer maximalen Erhaltungstiefe von 0,16 m (Abb. 29, Abb. 30).



Abb. 29: Befund Stelle 92 im Planum 1.



Abb. 30: Befund Stelle 92 im Profil.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Untersuchungsgebiet vor allem durch die Aktivitäten des 20. Jh. geprägt ist. Die Relikte aus der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs dominieren das Bild. Daneben lassen sich an mehreren Stellen Hinweise auf eine bisher nicht eindeutig zu differenzierende Nutzung des Areals in den Metallzeiten, der römischen Kaiserzeit und eventuell im Mittelalter erkennen. Den über das Untersuchungsareal verteilten Meilergruben lässt sich derzeit kein Verhüttungsplatz zuordnen. Sollte für sie eine Datierung in die römische Kaiserzeit in Frage kommen, wäre ein Zusammenhang mit den in Fläche Stelle 1429 gefundenen Schlackeresten zu überdenken. Das Gebäude im Bereich der bronzezeitlichen Fundstelle ganz im Nordwesten des UA 1 lässt sich auf Grundlage der Ergebnisse der Prospektion kaum weiter deuten. Während wir für die Metallzeiten ein Areal im Südwesten des UA 1 vorsichtig als Siedlungsstelle ansprechen können und die wahrscheinlich ebenfalls in die Metallzeiten zu datierenden über das Untersuchungsgebiet verteilten Pfostenstellungen auf Gebäude hindeuten könnten, ist eine Interpretation der sich im Südwesten des Untersuchungsgebietes konzentrierenden römischen Befunde zu diesem Zeitpunkt schwierig. Dies ist zum einen Begründet durch die nur ausschnittshafte Freilegung der Befunde, zum anderen durch unser mangelndes Wissen über das weitere Umland von römischen Villen und kann nur durch weitere Untersuchungen geklärt werden. Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass zum Zeitpunkt der Abfassung dieses zweiten Zwischenberichtes die Datierung und Zuordnung der Befunde noch nicht endgültig abgeschlossen ist.